

# Vergiftungsunfälle in Italien 2009



Das italienische Zentralinstitut für das Gesundheitswesen (Istituto Superiore di Sanità) hat den gesetzlichen Auftrag, Vergiftungen und Unfälle mit gefährlichen Substanzen zu dokumentieren.

Das ist auch vom Nationalen Aktionsplan (PAN) für Vergiftungen durch Pflanzenschutzmittel vorgeschrieben. Der 4. Jahresbericht ist der aktuellste, er bezieht sich auf das Jahr 2009 ([www.iss.it/binary/publ/cont/13\\_8\\_web.pdf](http://www.iss.it/binary/publ/cont/13_8_web.pdf)).

In diesem Bericht werden alle Anfragen ausgewertet, die bei den italienischen Vergiftungsnotzentralen, den Centri Antiveneni (CAV), im Berichtsjahr eingegangen sind. Beim größten davon in Mailand holen sich täglich zwischen 60 und 300 Spitals- und praktische Ärzte, Apotheker und Privatpersonen Ratschläge, wenn ein Vergiftungsverdacht oder –fall vorliegt. Nach dieser Methode wurden in Italien im Jahr 2009 insgesamt 46.303 Fälle registriert, bei denen eine oder mehrere Personen mit giftigen oder anderen gesundheitsschädlichen Substanzen in Kontakt kamen. Rund 90% dieser Unfälle ereigneten sich im häuslichen Umfeld. Für 19 Personen sind die Vergiftungen tödlich ausgegangen.

Versehentlich oder absichtlich falsch eingenommene Medikamente waren die Hauptursachen für Vergiftungen (18.614 Fälle = 40%). Reinigungsmittel rangieren in dieser Statistik mit 8.227 (17,4%) Fällen an zweiter Stelle, es folgen 2.556 (5,4%) verschluckte Fremdkörper. An vierter Stelle lagen Vergiftungen durch Pflanzenschutzmittel, insgesamt 2.523 (5,3%) Fälle. Es folgen 2.134 akute Vergiftungen (4,5%) durch Kosmetika und Körperpflegemittel, 1.319 (2,8%) durch Alkohol und alkoholische Getränke, 1.221 (2,6%) durch Pilze und 1.098 (2,1%) durch verdorbene Lebensmittel oder verunreinigtes Wasser.

Des Weiteren sind im Berichtsjahr 895 Personen von giftigen Tieren gebissen worden; 834 Menschen haben sich durch Kontakt mit bzw. den Verzehr von giftigen Pflanzenteilen in Gefahr gebracht, überwiegend Kinder unter 6 Jahren. Für diese Altersgruppe ist das Risiko besonders hoch (4 von 10 Fällen), sich durch

Medikamente, giftige Substanzen aller Art oder gefährliche Gegenstände, vor allem Spielzeug, zu schaden. Analysiert man die 2.523 Vergiftungen durch Pflanzenschutzmittel, waren 852 davon auf den zu sorglosen Umgang mit Pestiziden in der professionellen Landwirtschaft zurückzuführen. Mit Tötungsabsicht wurden Pestizide 66 Mal missbräuchlich verwendet, wobei 3 Menschen daran gestorben sind.

Fast doppelt so viele Unfälle (1.509) hat es mit Pflanzenschutzmitteln bzw. mit Wirkstoffen gegeben, die außerhalb der professionellen Landwirtschaft bei Zierpflanzen, in Hausgärten, im Haushalt sowie gegen Parasiten und Pilze bei Menschen und Haustieren eingesetzt werden. Glücklicherweise ist keiner davon tödlich ausgegangen. Mehr als die Hälfte (789) dieser Unfälle betraf Kinder unter 6 Jahren. Im Vergleich dazu kamen „nur“ 83 Kleinkinder durch professionell genutzte Pflanzenschutzmittel zu Schaden, das sind 9% aller Vergiftungsfälle in dieser Kategorie. Diese Zahlen könnten aus meiner Sicht gesenkt werden, wenn Pflanzenschutzmittel, den gesetzlichen Vorschriften folgend, stets für Kinder unzugänglich im Pflanzenschutzmittelschrank oder -lager versperrt und in der Originalverpackung aufbewahrt würden.

Etliche Pflanzenschutzmittelwirkstoffe, die im Jahr 2009 zu Vergiftungen geführt haben, sind inzwischen verboten worden. Das trifft z.B. für Paraquat (Gramoxone), auf das die drei tödlichen Fälle zurückgehen, sowie Dimethoat (z.B. Rogor) und Methomyl (z.B. Lannate) zu, durch die sich insgesamt 107 Personen vergiftet haben. Eine Massenvergiftung gab es im Jahr 2009 in der Emilia-Romagna durch den unsachgemäßen Umgang mit einem Bodenentseuchungsmittel, das den Wirkstoff Metam-Natrium enthält. Der Wirkstoff setzt das die Atemwege und die Haut verätzende, hochgiftige Gas Methylisocyanat frei. Damals mussten 67 Anwohner eines in der Nachbarschaft behandelten Feldes und 17 Sanitäter spitalsärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Das Gesundheitsministerium hat daraufhin die Anwendung von Metam-Natrium-Mitteln auf Ausnahmefälle eingeschränkt. Ende 2014 werden sie voraussichtlich gänzlich verboten.

Aber auch mit weniger akut giftigen Mitteln darf man nicht sorglos umgehen. Das zeigen die 86 bzw. 19 Vergiftungsfälle mit Kupfer- und Schwefelfungiziden, was immerhin 12% aller Unfälle mit professionellen Pflanzenschutzmitteln in Italien im Jahr 2009 entsprach.

walther.waldner@obstbauweinbau.info